

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 188.

Freitag, 14. August 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Anlässlich der diesjährigen Herbstübungen kommen in hiesiger Stadt in der Zeit vom 26. 8. Mittags bis 28. 8. früh 87 Offiz., 1184 Unteroffiziere und Mannschaften, 27 Pferde, in der Zeit vom 31. 8. Mittags bis 1. 9. früh 52 Offiz., 1446 Unteroffiziere und Mannschaften, 92 Pferde, in der Zeit vom 1. 9. Mittags bis 4. 9. früh 94 Offiz., 2181 Unteroffiziere und Mannschaften, 121 Pferde zur Verquartierung und zwar die Mannschaften vom Feldwebel abwärts mit voller Verpflegung bis einschließlich 1. September.

Für die Tage vom 2. bis 4. September früh ist den Einquartierten Gelegenheit zum Kochen zu geben, da dieselben ihre Verpflegungsbedürfnisse aus den Manöver-Magazinen geliefert erhalten. Der mit Verpflegung Einquartierte hat sich in der Regel mit der Kost des Quartiergebers zu begnügen; um jedoch Beeinträchtigungen, sowie übermäßigen Forderungen vorzubeugen, ist die täglich zu verabreichende Verpflegung auf 250 Gramm Fleisch — Gewicht des rohen Fleisches, — Zugemüse und Salz, sowie zu einer Mittags- und Abendmahlzeit gehört, und das für einen Tag erforderliche Brod (bis zu 1000 Gramm) festgesetzt. Außer der Kaffeeportion hat der Einquartierte Getränke nicht zu fordern. Die Brodportion vertheilt sich gleichmäßig auf die Morgens-, Mittags- und Abendkost. Als Morgenkost ist Kaffee oder eine Suppe, als Mittagskost Fleisch und Gemüse, als Abendkost Gemüse zu verabreichen.

Die Forderung für die Pferde wird von dem Proviandamt geliefert. In welcher Stärke die einzelnen Quartiere belegt werden, wird den Quartiergebern schriftlich bekannt gegeben. Etwasige Abänderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten. Hierbei wird bekannt gegeben, daß infolge der zu erwartenden höheren Einquartierung die sonst vorschrittsmäßigen Ansprüche bezüglich der Unterbringung der Offiziere und Mannschaften nicht geltend gemacht werden.

Weiter steht vom 28. zum 29. d. Mts.

die Unterbringung von 250 Offiz., 5500 Unteroffizieren und Mannschaften, 2350 Pferden in „enge Quartiere“ in hiesiger Stadt zu erwarten.

In diesem Falle haben die Mannschaften vom Feldwebel abwärts in einem gegen die Witterung schützenden Obdach nur Anspruch auf eine Lagerstätte von frischem Stroh und auf eine Gelegenheit zur Aufbewahrung der Waffen und zum Niederlegen der Montirungs- und Ausrüstungsstücke, sowie auf Mitbenutzung vorhandener Kochrichtungen.

Vertilgung des Sächsischen.

Riesa, 14. August 1896.

Das Königl. Ministerium des Innern giebt in einer Verordnung bekannt, daß nach einer Anzeige des kaiserl. Gesundheitsamtes die Zusammenstellung der Secumbehandlung zu einem vorläufigen Abschluß und zwar mit dem Ergebnisse geführt habe, daß es nicht mehr erforderlich erscheine, die Heilanstalten mit den der Sammelersorgung dienenden Arbeiten noch fernerhin zu belassen. Von der Einbindung weiterer statistischer Ausweise über die Wirksamkeit des Diphtherieheilmittels könne somit abgesehen werden.

Die zweite Strafkammer des R. Landgerichts Dresden verhandelte gestern gegen den 23 Jahre alten Tischlergesellen Emil Hermann Curt Niemann aus Zwickau wegen schweren, im wiederholten Rückfalle begangenen Diebstahls. Als der Angeklagte zuletzt hier, in Riesa, in einer Tischlerei arbeitete, stieg er von dort aus in der Nacht zum 9. v. M. durch ein offenes Fenster in ein Kellergerüst und von da aus in den Geschäftsraum des Producentenhandlers Pinkert. Niemann stahl daselbst aus einem unverschlossenen Kiste mindestens 20 M. bares Geld. Das Anführen des Angeklagten, er sei nur eingestiegen, um sich einige Ci-garren zu holen, wies man ihm als ungläubhaft zurück. Niemann gab über den Verbleib des gestohlenen Geldes an, er habe es verbrannt. Der Angeklagte erhielt wegen dieses abermaligen diebstahligen Eingriffes in fremdes Eigentum, unter Annahme mildernder Umstände, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 jährigen Ehrenrechtsverlust.

Von einem Augenzeugen wird uns nachstehendes treuliche Vorkommniß erzählt:

Am vergangenen Dienstag fuhr ich Mittags gegen 1 Uhr mit der Secundärbahn von Hainsberg nach Dippoldiswalde. Der Zug war ziemlich gut mit Passagieren besetzt, die Fahrt im Uebigen eine angenehme. Plötzlich, als wir eben eine starke Curve durchfahren, ertönten hintereinander schrille Pfeife von der Locomotive, Alles sah aus dem Wagen und wir glaubten, vor einem Unglück zu stehen, doch war eine Gefahr von uns nicht zu erkennen. Als der Zug zum Stehen gebracht und das Fahrpersonal von seinen Sigen herabgeliegen war, rannnte dasselbe eine Strecke weit hinter den Zug und man mußte annehmen, es sei ein Mensch überfahren worden. Unsere Besichtigungen bestätigten sich jedoch in keiner Richtung. Es dauerte

nicht lange, da kam das Personal wieder zum Zuge zurück, ein jeder behauptet mit Bestimmtheit, Quinden, Holzleiten, Drahtleitern, Staudeweln, Wäschelstein u. v. m. Auch der Korb, in welchem sich diese Gegenstände alle befunden hatten, war herbeigeschafft. Der Transport dieses Quodlibets rief manchen Kalauer unter den Passagieren hervor. Der Grund des kleinen Unglücks war der, daß dem Bademeister des Zuges bei der Durchfahrt der starken Curve der behaftete Korb eines im Zuge befindlichen Handelsmannes durch die offen stehende Thür des Badewagens aus demselben herausgefallen und seinen Inhalt ausgeschüttet hatte. Der Bademeister hatte nun dem Locomotivführer ein Zeichen zum Halten gegeben, das von diesem nicht sofort demerkt worden war, infolgedessen war der Zug schon ein Stück über die „Unglücksstätte“ weggefahren. Nachdem alles wieder an seinen Platz gebracht, ging die gemüthliche Fahrt weiter und Alles war froh, daß man mit selber Haut davon gekommen war.

Die Meißner Felsenkeller-Bräuerei errichtet zur Kaiserparade in Reithain eine Anzahl Schanzelke, deren Gesamtverwaltung den Meißner Restaurateuren Hauswald (Restaurant zum Felsenkeller) und Wulff (Restaurant zum Schlachthof) übertragen worden ist. Am Tage der Vorparade werden fünf Ausschankstellen offen sein, während am Parabetag selbst an zehn Ausschankstellen Meißner Stoff verzapft wird. Die Felsenkeller-Bräuerei hat die Kleinvertheilung zum Bierstank und wird nur ihr beliebtes „Böhmisch“ zum Ausschank bringen.

Zur Vorsicht beim Hinanzwerfen von Gegenständen aus den Coupéfenstern sei wiederholt gemahnt. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich jüngst bei dem Mittags um 11¹/₂ Uhr Ereignis verlassenen Schnellzug auf der Strecke zwischen Dognau und Steinbock. Ein Reisender der letzten Wagen warf eine große leere Flasche zum Wagenfenster hinaus und traf dabei einen auf der Strecke stehenden Streckenarbeiter darrartig an den Kopf, daß der Mann sofort besinnungslos niederfiel.

Beschädigte Reichs-Münzen. Daß beschädigte Reichs-Münzen nicht kostenmäßig verworfen werden, wird noch immer viel zu wenig beachtet, denn fortgesetzt kommt es vor, daß mit verbogenen oder zerfetzten Münzen aller Sorten Zahlung geleistet wird und sie namentlich auch im Kleinverlehr undenkbarerweise angenommen werden. Es sammelt sich im Jahre bei manchem Kleingehändler ein ganz anständiges Sammchen solcher verkrüppelter Silber- und Nickelmünzen

Lieferung von Brennmaterialien oder Benutzung der Geräte des Quartiergebers dürfen nicht gefordert werden.

Zur Erluchtung der Unterkunftsräume bis Abends 10 Uhr genügt Stalllicht. Für die Pferde kann nur Unterkunftsraum und Schutz gegen Wind und Wetter mit Vorrückung zum Anbinden beansprucht werden.

Wegen dieser lehteren Einquartierung erfolgt eine vorherige An-sage nicht.

Die Quartierbillets werden den Truppenteilen bei ihrem Eintreffen ausgehändigt. Die Vertheilung der Mannschaften und Pferde erfolgt auf die einzelnen Grundstücke je nach der Größe der letzteren. Die Hausbesitzer und Mietbewohner werden ersucht, die eintreffenden Mannschaften aufzunehmen und denselben wie oben bestimmt, Unterkunft zu gewähren.

Riesa, am 13. September 1896.

Der Garnisonausschuß.
Bretschneider, Stadtrath.

Gulig.

Verdingung.

Die im Kasernement der I. und II. Abtheilung hier in der Zeit vom 3.—15. September a. c. zu bewirkenden Anstreicharbeiten, bestehend in Kalk-, Leim- und Oelfarbenanstrich, sowie verschiedene Tapezierarbeiten, sollen im Wege des öffentlichen Anbietersverfahrens an mehrere hier ansässige Unternehmer vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind von Montag, den 17. d. Mts. ab zu entnehmen. Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind

am 20. August a. c. Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt einzureichen.

Die Auswahl unter den Angeboten, beziehungsweise die gänzliche Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Stadtbauamt Riesa, den 14. August 1896.

Stöckel, Stadtbaumeister.

Ind.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 15. August, von Vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städt. Schlachthof das Fleisch eines Schweines zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 14. August 1896.

Die städt. Schlachthofverwaltung.

Reißner, Sanitätstheoretiker.

an, und den Schaden hat der zu tragen, der sie annimmt weil sie von der Bank zurückgewiesen werden.

Vor den Schwindelacten spanischer Hochstapler wird jetzt von den Behörden wiederholt gewarnt. Seit längerer Zeit sind von Spanien, insbesondere von Barcelona, Madrid und Valencia aus, nach verschiedenen Orten des In- und Auslandes fortgesetzt Briefe gesandt worden, worin der Adressat unter dem Vorgeben, daß in der Nähe des Empfangsortes eine von einem fahnenflüchtigen spanischen Offizier zurückgelassene Kriegskasse vergraben liegt und daß der Adressat bei deren Hebung einen namhaften Theil des Geldes erhalten solle, zur Einbindung einer größeren für die Vorbereitung der Hebung erforderliche Geldsumme an eine gewisse Adresse in Spanien aufgefordert wird. In neuester Zeit sind derartige Briefe in auffälliger Menge nach verschiedenen Orten des Königreichs Sachsen gelangt. In anderen Fällen wird angeblich Geld gebraucht zur Befreiung einer Dame. Es handelt sich dabei offenbar um betrügerische Vorspiegelungen, denn fortgesetzt werden Briefe gleichen oder ähnlichen Inhalts in großer Anzahl nach verschiedenen deutschen Bundesstaaten, nach England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz gesendet. In Sachsen allein sind mehr als zwanzig Fälle zur Kenntniß der Behörden gekommen. Es müssen doch immer noch viele leichtgläubige hineinfallen, sonst würden die Schwindler die vielen Vorkosten sparen.

Vor giftigen Pilzen warnt das Berliner Polizeipräsidium in folgender Bekanntmachung: Es ist mehrfach festgestellt worden, daß als „getrocknete Morcheln“ vielfach nicht echte Morcheln, sondern die ihnen äußerlich ähnlichen Morcheln feilgehalten werden, deren Genuß, besonders wenn denselben alte, ausgewachsene, wurmstichige und faule Exemplare beigegeben sind, leicht für die Gesundheit gefährliche Folgen haben kann. Ebenso werden als „getrocknete Champignons“ außerordentlich häufig nicht diese, sondern die zerhackten Stiele und Hülte des Steinpilzes nach Entfernung der Röhrenlamellen verkauft, welchen gelegentlich auch giftige Pilze, wie der „Hörnling“, der „Knollenblätterschwamm“ und andere beigegeben sind. Es wird daher die größte Vorsicht nicht nur beim Ein sammeln, wobei alle verdorbenen und schädlichen Exemplare fernzuhalten sind, sondern auch für den

Genuß derartiger Pilze anzuwenden sein und empfiehlt es sich, die frischen wie die getrockneten Pilze vor der Zubereitung durch kochendes und kaltes Wasser zu reinigen und eventuell aufzufrischen, um alldann alle ungesund aussehenden Stücke zu entfernen. Hierbei sei bemerkt, daß das Fleisch der edelsten Stielpilzarten nach dem Trocknen weiß bleibt, während die gewöhnlichen Nebenarten beim Einsammeln an der Bruchfläche blau und beim Trocknen meist dunkel zu werden pflegen.

— Für das Jahr 1897 ist bekanntlich eine Neuregelung des Servistatistik und der Klasseneinteilung der Orte in Aussicht genommen. Es ist deshalb höchst wahrscheinlich, daß in der am 10. November d. J. wieder beginnenden Reichstagsitzung ein hierauf bezüglicher Beschlusseckwurf zur Beratung gelangen wird. Die Reform ist um so notwendiger, als sich seit dem Jahre 1878, wo zuletzt eine Revision des Servistatistik und der Klasseneinteilung der Orte vorgenommen wurde, in recht vielen Ortsgemeinden — im Vordergrunde stehen dabei Pirna, Großenhain und Riesa — eine Aenderung der Wohnungs- und Wirtschaftsverhältnisse vollzogen hat, die für das Servistatistik von wesentlicher Bedeutung gewesen ist. Die inzwischen vielfach an den Reichstags gelangten Petitionen um Verlesung einzelner Ortsgemeinden in andere Klassen und die vom Reichstage des Oesterreich ausgesprochene Unterstützung dieser Wünsche lassen hierüber keinen Zweifel. Nach dem Besche über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom Jahre 1868 hätte seit dem Jahre 1872 alle 5 Jahre eine solche Revision stattfinden sollen.

Dschap. Der hiesige Stadtrath erläßt folgende Bekanntmachung: In Dschap sind diejenigen Schankwirtschaften und Kaffeehäuser, in denen die Speisen und Getränke den Gästen durch weibliches Dienstpersonal gereicht werden, von Nachts 12 Uhr ab zu schließen. Wirthe, in deren Räumen sich noch nach dieser Zeit Gäste aufhalten, werden mit Geld bis zu 150 Mark oder Haft bis zu zwei Wochen bestraft, haben auch Entziehung der Schankerelaubniß zu gewärtigen. — Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die Gasthöfe, dafern Niemand von ihrem weiblichen Dienstpersonal unter sittenpolizeilicher Aufsicht gestanden hat oder steht, oder auf Grund von § 361 des Strafgesetzbuches bestraft worden ist.

Dresden. Die von mehreren hiesigen und auswärtigen Zeitungen gebrachte Notiz, daß bei dem hiesigen Landgerichte in diesem Jahre bedeutend weniger Strafsachen zu erledigen seien, als seither, und daß die 5. Strafkammer wegen Mangels an Beschäftigung sich aufgelöst habe, bestätigt sich nicht. Das hiesige Landgericht hat noch nie so viel Strafsachen zu erledigen gehabt, als in diesem Jahre. Die 5. Strafkammer ist nur während der Gerichtsferien aufgelöst und die Arbeit den übrigen Strafkammern mit zugetheilt worden. Letztere müssen infolge dessen fast jeden Nachmittags noch Verhandlungen abhalten, die zum Theil bis spät Abends dauern.

Löbtau. Vor einiger Zeit entnahmen wir dem Löbtau Anzeiger, daß ein achtzehnjähriges Mädchen in Löbtau infolge Vergiftung durch verdorbene, von einem Fleischermeister in Löbtau bezogene Würst geistlos sei. Inzwischen hat nun durch die auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters vorgenommene gerichtsarztliche und chemische Untersuchung ganz unzweifelhaft dargethan, daß die von Herrn Dr. med. Rehsfeld in Löbtau bezogene Würst die Todesursache ausgesprochene Vermuthung, welche zu dem erwähnten Verbrechen Veranlassung gegeben hat, völlig unbegründet war. Herr Fleischermeister Rai (dessen Name von uns jedoch nicht genannt worden war) wurde infolgedessen auf Antrag der Staatsanwaltschaft laut Gerichtsbeschlusses außer Verfolgung gesetzt.

Cotta. Hier nähte in der 2. Etage eines Grundstückes eine Mutter emsig auf der Nähmaschine, während das etwa 3/4 Jahr alte Kind in der Stube spielte. Auf einmal bemerkte die Mutter eine plötzliche Bewegung am Fenster und sah eben noch, wie das Kind, von dem nur noch die Beine zu sehen waren, auf die Straße hinabfiel. Starr vor Schrecken, keines Wortes und keiner Bewegung mächtig, blieb die Mutter sitzen und harrete auf den Boten, der ihr die traurige Botschaft bringen sollte. Die Nachricht, daß das Kind wohl erhalten sei, ließ sodann aber die Mutter wieder aufleben. Vor dem Hause hatte ein Wagen gestanden, der oben mit Brettern beladen war. Mit Ausnahme eines einzigen waren dieselben mit spitzen Nägeln, aufrecht stehend, versehen gewesen und der in der Nähe wohnende, schleunigst herbeigerufene Arzt fand, daß das Kind in scharfer Richtung auf das nagellose Brett gefallen war und, dasselbe durchbrechend, in der Hauptsache unversehrt im Wagen lag.

Pirna. An der Zehlfraer Straße warf ein Knabe ein etwa 8 jähriges Mädchen in ein zum Zwecke des Verbrennens von Kartoffelkraut angezündetes Feuer, so daß das arme Kind zahlreiche Brandwunden an den nackten Armen und Beinen erlitt.

Schandau, 13. August. Wie schwer Hochwild in der Gefangenschaft zu erhalten ist, ergibt die Thatsache, daß in dem kleinen Hirschpark, welchen Herr Rud. Sendig seit zehn Jahren hier angelegt hat, vor einigen Tagen der fünfte Hirsch eingegangen ist. Der bekannte Hirsch „Hans“ hat 10 Jahre in der Gefangenschaft ausgehalten, wurde aber im letzten Jahre infolge von Milz- und Leberbrand, woran die meisten gefangenen Hirsche zu Grunde gehen, derartig wild und gefährlich, daß er einen von ihm abstrammenden 4 jährigen Hirsch und seine Gesehrin an einem Tage umbrachte. Ein dritter dort geborener Hirsch war nur kurze Zeit zu erhalten, der vierte wurde ein Jahr alt, und der fünfte und letzte, welcher in diesem Jahre ganz außergewöhnlich stark aufgesetzt hatte, verendete dadurch, daß er sich beim Regen im Wildgange verfang und derartige Gewalt anwendete, um loszukommen, daß er sich die Hirschhale aufsprengte. Infolgedessen mußte er getödtet werden.

Baunzen, 12. August. Heute früh glitt beim Wäsche-

spülen das Dienstmädchen Strumpe vom Spalbreite aus und fiel in die Spree. Als man es aus dem Wasser zog, war es bereits todt und alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Pulsnik. Einen gräßlichen Mord beging am Sonntag Abend zu Niderbrunnen die schon lange an geistiger Schwäche leidende Frau Schögel, indem sie ihren 5 jährigen Knaben in einem in der Nähe befindlichen Teiche ertränkte. Nach erfolgter That brachte die Mörderin die Leiche in ihrer Wohnung in Sicherheit und versuchte auch noch den 7 jährigen Knaben im selben Teiche zu tödten, welcher Plan durch heftiges Wehren desselben glücklicher Weise nicht zur Ausführung kam. Montag früh wurde die Mörderin im Amtsgericht Bischofswerda in Sicherheit gebracht.

Ghemnich, 12. August. Heute Vormittag gegen 11 Uhr stürzte sich in selbstmörderischer Absicht ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling in einem Fabrikgebäude der Südborstadt aus einem im dritten Stock befindlichen Fenster in den Hofraum. Der Herabgestürzte hat einen Schädelbruch erlitten und war augenblicklich todt. Furcht vor einer Zurechtweisung von Seiten seines Vaters soll den jungen Menschen zu dieser That veranlaßt haben.

Stollberg, 12. August. Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat nach einer an die hiesige Realschulkommission mitgetheilten Verordnung vom 2. Juli d. J. beschlossen, die Stadtgemeinde Stollberg zur Ausbringung der Alterszulagen für die Realschullehrer eine jährliche Beihilfe von 680 M. auf die Jahre 1896 und 1897 zu bewilligen. Der Betrag von 680 M. für das laufende Jahr ist bereits bei der Stadtgemeinde eingegangen.

Ritzberg, 13. August. Im demnachbarnten Willau kam gestern früh ein Arbeiter der Transmissions zu nahe und verunglückte hierbei tödtlich. — In Niedercainsdorf fuhr ein Güterzug am Uebergang der Bahnstation auf einen Bierwagen mit leeren Fässern. Einige derselben, sowie die Vorderäder des Wagens wurden zertrümmert und eine Lowry aus dem Gleise geschleudert, Fuhrmann und Pferde blieben dagegen unversehrt. — Bei dem am Montag Nachmittags über einen Theil des Boglandes niedergegangenen schweren Gewitters hat der Blitz in Hofmannsdorf dreimal eingeschlagen. In dem einen Falle wurde ein 22 jähriger Waldarbeiter, durch den zweiten Blitzstrahl eine Kuh und eine Ziege erschlagen.

Mühltrorf, 11. August. Erstaunlich ist es, welche Mengen von Heibelbeeren jetzt während der Ferienzeit von Schulkindern und Erwachsenen gesammelt worden sind. Trupps bis zu 15 und 20 Personen auf einmal strömten hinaus in die nach allen Richtungen um Mühltrorf herumliegenden Wälder, namentlich hinaus auf die beiden „Beerenhübel“, die eine reiche Fülle dieser schwarzen Früchte bergen. Auch die Pilzfucher machen eine gute Ernte. Rassenhaft giebt es hier vor allem Gelfschwämmchen, während Steinpilze jedenfalls infolge der zu nassen Witterung selten zu finden sind. Unsehr ärmeren Bevölkerung ist die Beeren- und Pilzzeit für das Sommerhalbjahr eine reiche Einnahmequelle. Mehrmals in der Woche tragen die Pilzfucher auf Tragkörben ihre Ausbeute nach Plauen, da dort die Pilze mehr gesucht und besser bezahlt werden. Es ist schon vorgekommen, daß die „Pilzleute“ nach besonders vortheilhafter Ernte unter sich einen sogenannten „Pilzball mit Festessen“ veranstaltet haben.

Rochlitz, 12. August. Die Vornaische Pferdekrankheit hat in unserer näheren und entfernteren Umgebung weitere Verbreitung gefunden. Im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres sind allein 104 Thiere erkrankt; 24 Ortsgemeinden wurden im zweiten Viertel dieses Jahres betroffen, darunter verschiedene zu wiederholten Malen. Der Monat Mai ist der ungünstigste gewesen, denn 38 Proc. der Erkrankungsfälle entfallen auf diesen. Der größte Theil der erkrankten Pferde mußte getödtet werden oder ist verendet.

Bräy, 13. August. Das hiesige Bürgermeisteramt veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher sich Gewerbe, Handel und Verkehr bei dem schnellen Aufschwunge der Stadt Bräy in der günstigsten Weise entwickelt. Die Zahlungsfähigkeit der Bräyer Kaufleute und Gewerbetreibenden habe durch die beiden Einbruchfälle nicht die mindeste Einbuße erlitten. Das Einbruchgelände sei ein kleines, von der Stadt abgegrenztes Gebiet und biete keine Gefahr für die Stadt, in welcher 98 Proc. aller Häuser auf durchaus sicherem, schwimmwasserfreiem Grunde ständen.

Sörlik, 11. August. Das Ständehaus als Hauptquartier des Kaisers während seiner hiesigen Anwesenheit wird mit den Wohnungen der übrigen hier unterzubringenden Fürstlichkeiten telephonische Verbindung erhalten, soweit solche nicht bereits vorhanden ist. Zur Bewältigung des zu erwartenden starken Post- und Telegraphenverkehrs werden der hiesigen Postdirection von der Oberpostdirection zu Pleignitz voraussichtlich etwa 30 Post- und ebensoviele Telegraphenbeamte zur Verfügung gestellt werden.

Braunschweig, 13. August. Der wegen Verschwendung entmündigte Gemeindevorsteher Hornburg in Pennedentode erlag noch vorhergegangenen Streiftigkeiten seinen 20 jährigen Sohn. Der Thäter wurde verhaftet. Im Gefängniß machte er einen Selbstmordversuch.

Stöttingen, 11. August. In Steinbach, auf dem Eichsfelde, ist die Familie des Arbeiters Trost von schwerem Unglück betroffen worden. Ein 15 jähriger Sohn erkrankte um Pfingsten an Unterleibs typhus und Genickstarre. Während er noch schwer krank darniederlag, wurden zwei seiner Geschwister, Kinder im Alter von 12 und 14 Jahren, von derselben Krankheit ergriffen, der sie nach einigen Tagen erlagen. Auf die Nachricht von den schweren Erkrankungen erbat sich der älteste (24 Jahre alte) Sohn, der Soldat war, Urlaub, um die Geschwister noch einmal zu sehen. Er kehrte nach einigen Tagen wieder zur Truppe zurück, erkrankte aber kurz darauf ebenfalls und starb. Das ergriff den Vater so, daß auch er sich krank niederlegte; jetzt liegt er

schon acht Wochen, ohne daß sein Zustand sich gebessert hat. Der zuerst erkrankte Sohn ist indessen wieder genesen, aber die Krankheit hat auf seinen Geist verwirrend eingewirkt; er ist völlig irrsinnig geworden. Unter der Schwere dieser Schicksalsschläge ist die unglückliche Mutter völlig apathisch geworden; sie stirrt meist regungslos vor sich hin. Von der ganzen Familie ist nur noch ein Sohn gesund geblieben. Die Eltern werden jetzt durch eine Krankenschwester gepflegt.

Auf der Fahrt nach dem Nordpol.

Die Augen aller Welt blicken jetzt auf das tollkühne Unternehmen des schwedischen Ingenieurs Andree, im Luftballon von Spitzbergen aus den Nordpol zu erreichen. Es wurden bereits mehrere Redungen verzeichnet, nach denen es wahrscheinlich erscheint, daß der erhoffte Südwind eingetreten ist und Andree sich mit seinen beiden Begleitern Edholm und Strindberg bereits auf der Fahrt in den Nösten befindet. Bei dem großem Interesse, dem allerwärts das kühne Unternehmen begegnet, hat der „Berl.-Z.-N.“ einen eigenen Bericht erstatter, Dr. Georg Wegener, nach Spitzbergen und zwar nach der dänischen Insel entlanbt, von der aus die Auffahrt vor sich gehen sollte. Einem Berichte desselben vom 29. Juli entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen:

In glühender Sonnenhitze liegt die „Virgo-Bay“ — so ist die bisher namenlose, kleine Bucht an der dänischen Insel getauft worden — inmitten ihrer Kette von Schneebergen. Es ist völlig windstill, das Ganze mußet an, wie ein wunderschöner Wintermorgen im Hochgebirge. Wir booten aus, am steinigem Strande ist ein kleiner Pier gebaut, gleich dahinter erhebt sich ein flaches niedriges Plateau; auf diesem steht die Ballonhalle. Der Standort ist mit großem Geschick ausgewählt, in vorzüglicher Weise von allen Seiten geschützt und nach Norden hin den freien Abflug des Ballons über eine flache Landzunge durch den Smectenburg-Sund in das freie Eismeer gestattend.

Ueber die Pläne Andree's und ihre technischen Einzelheiten haben Sie bereits ausführlich berichtet, so daß ich nur von dem Totaleindruck sprechen kann, welchen ich unvermittelt empfand.

Das Allerinteressanteste ist zunächst Andree selbst. Er ist heute Morgen an seiner Halle und empfängt uns mit großer Liebenswürdigkeit. Ich bestelle ihm Grüße, die für ihn von besonderem Werth sind, und so sehe ich ihn Aug' in Auge. Welch' prächtige Erscheinung! Groß, breit, kräftig steht er in blauem Flaustrack und mächtigen Wasserstiefeln vor mir, die schön gebogene Nase ist von scharfem Schnitt, ein heilbunder Schnurrbart beschattet die Lippe. Aus den klugen Augen spricht eine herrliche Güte und Herzertheit; die ganze sonnige Zuversicht, die ich aus Allem erwartet hatte, was ich bisher von ihm gelesen und gehört. Er spricht deutsch und giebt unermüßlich seine Erklärungen. Klare Sachkunde und ernste Sicherheit spricht aus jeder Bemerkung.

Die Halle ist ein Gebäude aus gehobeltem Brettern von 25 Meter Höhe und ungefähr ebenso großem Durchmesser. Das stützende Gerüstwerk, aus Balken und eisernen Zugstangen gebildet, umgiebt die Halle von außen, denn im Inneren dürfen sich keine Hervorragungen befinden, um nicht den in der Halle schwebenden Ballon irgendwo zu beschädigen. Der Boden der Halle ist aus Brettern gebildet, die ziemlich hoch über dem Felsboden liegen, so daß alle Feuchtigkeit durch die breiten Fugen abfließt. Als wir eintraten, hatte man bereits seit nahezu 24 Stunden begonnen, den Ballon zu füllen. Das Wasserstoffgas, das dazu nöthig ist, wird unweit der Halle selbst aus Schwefelsäure, die mit Meerwasser gemischt ist, und Effenstillsäuren hergestellt und in Schläuchen zur Halle geleitet. In diesen 24 Stunden waren von den 4500 cbm des Balloninhalt schon 1100 gefüllt. In mächtiger Wölbung erhob sich der gelbliche Ballon bereits über den Boden. Besonders eindrucksvoll war der Anblick der riesigen Kugel von der oberen Galerie der Ballonhalle aus. Am obersten Punkte befindet sich das große Hauptventil. Der Erbauer des Ballons, Sachambre, ein kleines, unscheinbares Männchen, war ebenfalls anwesend. Es ist wunderbar, wie jede Einzelheit am Ballon, der Halle, der Gondel genau überlegt und für jede Eventualität der Reise Vorfrage getroffen worden ist. Da sählten sich z. B. die Reihlein der Gondel fettig an. „Gewiß“, sagte Andree zu mir, „sie sind eingefettet, damit sie nicht im Regen oder Nebel Wasser anziehen und dadurch das Gewicht des Ballons vermehren. Aus gleichen Gründen sind die Schleppelein, die noch draußen vor der Halle am Boden liegen, in Fett abgelocht“. Man erinnert sich wie durch diese geniale Einrichtung der Ballon ohne Ballast und Gasverlust in gleicher Höhe erhalten wird — in ca. 130 bis 150 Meter will Andree fahren — und wie der Fahrt dadurch eine gewisse Steuerung verliehen wird. „Wie nun, wenn die Schleppelein sich während der Fahrt untereinander verknöten?“

„Sie thun es nicht, denn sie sind verschieden lang, in Folge dessen wird das längste, welches die meiste Reibung hat, am stärksten nach hinten gezogen werden.“

Die beiden andern hängen in zunehmend steilerem Winkel Neben der Halle, in einer Ausbuchtung, liegt die Gondel, aus Korbgeflecht, mit außerordentlich geschickter Raumverwendung erbaut; Schlafplätze für 2 Personen, Abtheilungen für Nahrungsmittel, für die Bibliothek und die wissenschaftlichen Instrumente sind sinnreich vertheilt. Andree war so liebenswürdig, den neugierigen anwesenden Damen in der Gondel etwas vorzuweisen.

„Wie tochen Sie?“
„Sehr einfach!“ erwiderte Andree, ein Streichholz darf an Bord der Gondel nicht vorhanden sein, um jede Gefahr der Entzündung des Gases auszuschließen. Vom Boden der Gondel hängt deshalb eine Leine herab und an dieser ein

Spirituslochapparat, der durch eine geschickte Vorrichtung 15 Meter tief unter der Gondel entzündet werden kann.

Das Boot, welches die Reisenden mit sich nehmen für den Fall, daß sie in unwirtlichen Gegenden herunterkommen, besteht aus demselben Zeug wie der Ballon und wiegt nur 40 Kilogramm, kann aber außer der Befahrung der Gondel noch 300 Kilogramm Ladung tragen.

Auch die Brieftauben, die Andree mitgenommen hat, sehen wir; sie bewähren sich aber anscheinend nicht in der erwarteten Weise; es sind bisher wenig oder gar keine von denen, die man versuchsweise hat fliegen lassen, nach Norwegen zurückgekehrt.

In örtlichen Gebieten wird in jenen Höhen an sich nur eilige Temperatur herrschen, deren Wirkung noch verstärkt wird durch die rasche Durchschneidung der Luft.

Für das Wetter herrschen die günstigsten Aussichten. Wir haben heute absolute Windstille, und es ist zu erwarten, daß nun an Stelle des bisherigen Nordwindes Südwinde treten werden.

Wir haben heute absolute Windstille, und es ist zu erwarten, daß nun an Stelle des bisherigen Nordwindes Südwinde treten werden. Da in Paris nicht alle Einzelheiten des Ballons genau nach Zeichnung ausgeführt worden sind, so klappert hier und da noch nicht alles; Andree möchte deshalb den gefüllten Ballon versuchsweise noch ein paar Tage in der Halle stehen lassen.

Gipfel der Dänen-Insel. Von da aus hatten wir einen weiten Blick nach Norden über die dunkelblaue See, jedenfalls weit über den achtzigsten Grad hinaus, und doch war keine Andeutung vom Polareise zu sehen.

Das Innere der Däneninsel und des im Süden vorgelagerten Hauptlandes von Westspitzbergen, soweit es sichtbar wurde, zeigte sich nicht als ein mit Zunderland bedecktes Plateau, sondern bot überraschend genau den Anblick einer erhabenen Hochalpenlandschaft mit allen Eigenthümlichkeiten, wilden Epihen, zerfurchten Graten, Firnsfeldern und Gletschern, alles strahlend in sonnenbeleuchtetem Schneeglanz unter einem fast italienisch blauen Himmel und bis über die Grenze des ewigen Schnees hinabgetaucht in ein tiefblaues Meer.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. August 1896.

Wien. Die Blätter melden, daß bei Bozell die durch Hochwasser unterbrochene Strecke der Sialabahn 47 Kilometer beträgt, wovon auf den Bahndämmen selbst 3 Kilometer entfallen.

Stockholm. Die Zeitung „Dagens Nyheter“ erhielt folgende Mitteilung: Ranzen und Lieutenant Johannsen sind in Bardeoe eingetroffen. Sie gingen auf dem Eise seit Herbst 1895, zu welcher Zeit sie Ranzens Schiff „Fram“ verließen.

Bardeoe. Ranzen und Lieutenant Johannsen verließen am 14. März 1895 den „Fram“ auf 84° nördlicher Breite, um das Meer weiter nordwärts zu untersuchen, als die früher vorgedungenen Forscher.

Bardeoe. Ranzens Schiff „Fram“ liegt im Eise auf der Höhe des 84. Grades nach Westen und wird in Spitzbergen erwartet.

darüber hinaus herrschte 1/2 Grad Wärme, wahrscheinlich wegen des Golfstromes. In Folge dieser unbekannter Schauern konnte Ranzen die Rührung des Ozean-Plattens mit der „Fram“ nicht anlaufen, um Hund an Bord zu nehmen.

Christiania. Ranzen und Johannsen sehen gut aus. Professor Mohr, mit dem Ranzen in Bardeoe zusammengetroffen ist, meldet von dort aus, Ranzen habe großartige wissenschaftliche Resultate erzielt.

Kopenhagen. Das Jarenpaar wird hier in der 3. it vom 8. bis 10. September erwartet.

Petersburg. Oberst Teepow vom Regiment garde à cheval, Sohn des früheren Präsidenten von Petersburg soll zum Polizeimeister von Moskau ernannt werden.

London. Die „Daily News“ melden aus Newyork: Jeder Mensch von Ueberlegung ist der Ansicht, Bryan könne nicht hoffen, irgend einen der Distrikt für sich zu gewinnen und verliere auch den Grund in den Weststaaten.

Athen. Der macedonische Bandenführer Matric ist an der Grenze mit 15 Gefährten von den griechischen Behörden festgenommen worden und wird heute nach Exrissa gebracht werden.

Athen. Die früheren Tripulisten erklärten in ihrer jetzigen Versammlung, wenn die Regierung nicht der von der Nation geforderten Politik folgen werde, sie nicht zögern würden, sich der übrigen Opposition anzuschließen, um dem Lande eine den jetzigen Verhältnissen gemäße Regierung zu geben.

Productenbörse.

EB. Berlin, 14. August. Weizen loco R. —, Septbr. R. 141,20, Oktober 140,—, Novbr. —, besser. Roggen loco R. 113,—, Septbr. R. 111,75, Oktbr. R. 112,50, Novbr. R. —, abgesehen. Hafer loco R. —, August R. 119,50, Septbr. 116,25, Okt. R. 115,10, August R. 46,90, Septbr. R. 46,90, Okt. R. 47,—, 70er loco R. —, Septbr. R. 37,80, Oktober R. 37,80, 60er loco R. —, matt. Wetter: Regen. 1 Uhr 30 Min.

Fahrplan der Nießer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.15 9.35 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.20 10.00.

Ein junger guter Zughund ist zu verkaufen Hauptstrasse 11.

Zughund (schwarz)

auf den Namen „Lorb“ hörend, entlaufen. Abzugeben bei G. Krügel, Kasanienstr. 23. Schlafstelle frei Bettnerstraße 35, 3 Tr. 2 Schlafstellen fr. Kasanienstr. 61, 2 Tr., r. Zwei Herren können Schlafstelle erhalten Niederlagstrasse Nr. 14.

3 schöne Wohnungen mit Zubehör, sowie eine Werkstatt, passend für Tischler, sind sofort zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen in Neu-Weiba No. 68.

Eine größere u. eine kleinere Wohnung sind zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen bei Schneidermeister Gehde, Gröba.

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten, zum 1. Oktbr. zu beziehen bei Cl. Böttcher, Schuhmacher, Poppitz.

Suche zum sofort. Mädchen von 15. bis 16 Jahren zu einem Kinde. Frau Schmidt, Mickp.

Hausmädchen bei sehr hohem Lohn sucht Frau Petraschke, Küchleinbroda.

Schirrmeister,

welcher die Feldarbeit gründlich versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Dampfziegelei Zeithain.

Alempner finden lohnende, während des ganzen Winters andauernde Beschäftigung bei Buschow & Bock, Blechpuppenfabrik, Rössen.

Bausparichen sucht für ganzen Tag Julius Goerh, Bettnerstraße 27.

Für j. Kaufmann sichere Existenz in H. Stadt durch Kaufl. Uebern. eines gutverg. Hausgrdft. mit Material geboten. Alles Nähere durch E. Kluge, Rössen.

Arbeiter

werden sofort gesucht Dampfziegelei Zeithain.

Ich beabsichtige mein Haus mit schönem Obst- und Gemüsegarten und einem Scheffel Feld freihändig zu verkaufen. Abz. zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein frischer Transport circa 20 Stück der schönsten Röhre

und Kalben, hochtragend und mit Kälbern stehen zum Verkauf bei Gustav Thielmann, Galtbofsbäcker, Stolzenhain.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen Pochra Nr. 19.

Manichen (Franzose) ist billig zu verkaufen Wilhelmstrasse 8.

Junge 95 er und 96 er Rasse-Fühner sind billig zu verkaufen Hauptstraße 11.

Preisgekrönte Haushalt-Toilette-Fettseife,

fortsetzt in Blumengerüchen im Carton mit unserer Firma. 1 Pfund, 6 Stück nur 85 Pf. empfehlen * F. W. Thomas & Sohn.

Vogelfutter,

frisch und staubfrei, als: Röhren, Hans, Peinsaat, Mohnsaat, Canariensaat, geschälter Hafer, Ameiseneier etc., Tauben- und Fühnerfütter empfiehlt billigst

J. T. Mitschko, Ecke der Schul- und Kasanienstr.

Gekochte einfache und Doppelbunten haben zum Zeichnen der Wäsche Franz Börner, Strumpfwarengeschäft.

Frische große Eier, Echod 2,75 Mk. Speisefarbstoffe, Meze 25 Pf., Gr. 2,50 Mk. Fleisch geräucherter Gerlinge empfiehlt Th. Doekter.

Ernteschleifen und Erntereime

empfehlen in großer Auswahl A. Reinhardt's Buch- und Papierhandlung

Bettfedern,

sowie billige Federbetten empfiehlt A. Messe.

Haupt-Depot echt engl. Leder-Hosen,

von Cohn & Sohn in Hamburg — (Jedes Paar mit Stempel versehen) — Ferner empfehle jede Art

Arbeitshosen,

Westen und Jaquets, fester Qualität, sehr gut gearbeitet, für Männer, Burschen und Knaben.

Sommerüberzieher

in allen Größen, Buglin-Hosen und Jaquets, Fleischer-Jacken, Arbeits-Hemden u. Blousen,

Schaffstiefeln,

großes Lager, nur gute Waare, empfiehlt Alles in großer Auswahl bei folgenden Briesen

A. Messe.

Rohfleisch,

(Kopf, Hals, Brust) ca. 5—6 Pfd. = 1 Mt., empfiehlt Clemens Bürger, Bildhandlung.

Reisekoffer, Reisekörbe, Mädchenkoffer, Handkoffer, Reisetaschen, Handtaschen, Reisebündel, Schulranzen, Gurtantoffeln

empfehlen in großer Auswahl A. Messe.

Rechnungsformulare

in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Washbretter, alle Arten Bürsten. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Heinr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Ia. frische Kiel. Bücklinge, morgen früh eintreffend, Ia. neues Sauerkraut, 1 a Pfund 12 Pf.

J. T. Mitschko, Ecke d. Schul- u. Kasanienstr.

Fette Gänse, fette Enten, junge Gänchen, junge Tauben

empfehlen billigst

Clemens Bürger, Nießer Geflügelmaschinenfabrik und Bildhandlung.

Nähmaschinen, nur erstes Fabrikat, unter Garantieleistung für tadelloses Nähen, **A. W. Hofmann,** empfiehlt
Ede Wettiner- und Baußigerstraße.

Julius Goertz

Riesa, 27 Wettinerstraße 27

empfiehlt zu billigen Preisen:
Herren-Anzüge zu 8, 10, 14, 16 bis 42 M.
Herren-Überzieher zu 7, 10, 13, 15 bis 36 M.
Herren-Hosen zu 1 1/2, 2, 3, 4, 5 bis 14 M.
Herren-Jaquetts zu 3, 4, 5, 7, 9 bis 18 M.

Julius Goertz

Riesa, 27 Wettinerstraße 27

empfiehlt zu billigen Preisen:
Knaben-Anzüge zu 1 1/2, 2, 3, 4, 6 bis 18 M.
Knaben-Mäntel zu 3, 4, 5, 6 bis 15 M.
Knaben-Hosen zu 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 8 M.
Knaben-Toppen zu 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 M.

Kein Herr

braucht mehr für Anzüge nach Maß M. 60 auszugeben, weil ich schon einen eleganten Anzug nach Maß auf Wunsch in 12 Stunden für M. 30 bis 36 liefere.

Julius Goertz, Riesa,
27 Wettinerstraße 27.

Für die freundliche, uns so hochehrende Teilnahme, welche wir an unserem fünfzigjährigen Jubiläumstage erfahren haben, gestatten wir uns, hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Riesa, am 13. August 1896.
Ernst Mohr und Frau.

Achtung!
Hier = her = sehen!

Caviar, Sardellen, Kal in Gelee, Kaiserdinen, Braten, russische Kronensardinen, Anchovis, Bismarck- und Delikatessheringe, neue Bratheringe (erste Sendung), Bratlinge, Rollmäpfe und Rouladen, marinirte und geräucherete Heringe, geräucherter Kal, achte Kieler Pörlinge, Flundern u. s. w. empfehle zum Schützenfeste in nur hochfeiner und ganz frischer Waare
Ferd. Kolling,
Fischhandlung zum goldenen Fisch,
Königsstraße 6a.

Kieler Bücklinge
empfiehlt Max Leidholdt, Bahnhofstr. 3.
Empfehle: H. Blau u. Leberwurst, Wittwurst, Sülze, Pörlingsfleisch, Speck und Fett zu den billigsten Preisen.
E. Kaulfuss.

Solländische
Süßrahm-Tafel-Margarine, bester Qualität, in Wannen und ausgewogen, desgl. in 1 und 1/2 Pfund-Stücken, immerwährend frisch,
la. Schweineschmalz, garantiert rein, schneeweiß, empfiehlt billigt
J. T. Mitschke,
Ede der Schul- und Kasanienstr.

Beste, neue schott. Vollheringe, frisch geräucherter und marinirte neue Vollheringe, neue russ. Kronensardinen, la. Berliner Rollmöpfe und Gewürzheringe, neue Süßbäuer saure und Pfeffergurken, schönen vollsaft. echt. Emmen-thaler Käse, echt Bamberger und Sauerbraten Käse empfiehlt billigt
J. T. Mitschke,
Ede der Schul- und Kasanienstr.

Bier!
Sonabend Abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Draumbier gefüllt.

Gasthof Jacobsthal.
Sonntag, den 16. August
Erntefest und Ball.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Silbermann.

Gasthof Grödel.
Sonntag, den 16. August ladet zum Erntefest und starkbesetzter Ballmusik freundlichst ein
S. Müller.

Gasthof Grödel.
Sonntag, den 16. August ladet zum Erntefest und starkbesetzter Ballmusik freundlichst ein
S. Müller.

Sonntag, den 16. d. M. bin ich nicht zu sprechen. Rud. Ungewitter, approb. Zahnarzt, Kaiser-Wilhelmplatz 21.

STADT-PARK RIESA.
Sonntag, den 16. d. M.

3. Abonnement = Militär = Concert,
von der Kapelle des Königl. Sächs. Feld-Art.-Regiments Nr. 32. Direction: F. Gohmann.
Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pfg.
Billetts, 4 Stück 1 M., sind noch an der Cassé zu haben.
Hochachtungsvoll G. Herrmann.

Gasthof „zum Schiffchen“ in Strehla.
Sonntag, den 16. August

Grosses Militär-Concert und Ball,
gespielt von der Kapelle des Königl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 134 unter Leitung des R. Musikdirektor
Anfang 6 Uhr. A. Jahrow.
Entree 30 Pfg. Hochachtungsvoll William Borthold.

Gasthof Gohlis.
Im neuen Saale Sonntag, den 16. August von 4—7 Uhr

Tanzverein,
1/2 7 Uhr Contre, nach dem öffentliche Ballmusik.
Dazu ladet ergebenst ein F. Kunze.

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 16. August Erntefest, Nachm. 3 Uhr

Grosses Prämien-Vogelschiessen
mit Garten-Concert, von 5 Uhr an starkbesetzter Ballmusik, wozu ergebenst einladet
M. Bahrmann.

Carl Grossmann, Schuhmachermstr.
Baußigerstraße 2 Riesa Baußigerstraße 2

empfiehlt seine große Auswahl Schuhwaaren in anerkannt nur guter, reeller und dauerhafter Arbeit zu den nur möglichst billigsten Preisen: Herren-Langstiebel von 14 M. an, starke kräftige Halbblende mit Doppelsohlen 11 M., Arbeiter-Haftstiefel 7 M. 50 Pfg., Arbeiter-Haus-schuhe 4 M. 50 Pfg., Herrenzugstiefeln, elegant und nur solid, von 6 M. 50 Pfg. an, Halb-schuhe von 5 M. 50 Pfg. an, Damenstiefeln zum Knöpfen, Schnüren, Gummizügen in allen Lederarten zu M. 5, 6, 7, 8, bis zu den Eleganteren, Halb-schuhe zum Knöpfen, Schnüren, Gummizügen von 4 M. 50 Pfg. an, Haus-schuhe von 3 M. an, Knabenschuh- und Stiefel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, Lederpantoffeln, Cordpantoffeln, Plüsch-pantoffeln, Reispantoffeln, in allen Größen, sowie Ball-schuhe, Turn-schuhe in braunem und gelbem Leder, Segeltuch-schuhe mit Gummisohlen, Strandschuhe, Radfahrerschuhe, Eiseschuhe usw., usw.
Bestellungen nach Maß, Reparaturen in kürzester Zeit.
Nur gute reelle Waaren. Aufmerksamkeit Bedienung. Billigste Preise.

Gasthof zur alten Post, Stauditz.
Sonntag, den 16. August
Erntefest und Ball.
Dazu ladet ergebenst ein O. Thieme.

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 16. August
Erntefest mit starkbesetzter Ballmusik, wozu freundlichst einladet R. Böttitz.

Gasthof Neuzen.
Sonntag, den 16. August
Öffentliche Tanzmusik.
Dazu ladet ergebenst ein H. Müller.

Gasthof Pausitz.
Sonntag, den 16. August ladet zum Erntefest und Ball freundlichst ein, wobei mit Kaffee und ff. guten Kuchen, sowie guten Bierem bestens aufwarten wird.
O. Hettig.

Gasthof Sageritz.
Sonntag, den 16. Aug. ladet zum Erntefest mit Ball, sowie Nachmittags von 4 Uhr an zum Vogelschiessen, ganz ergebenst ein
T. Mahl.

Bier!
Sonabend Abend und Sonntag früh wird in der Schloßbrauerei Draumbier gefüllt.

Bier! in der Brauerei Grödel gefüllt.

Gasthof Delsitz.
Nächsten Sonntag ladet zum Erntefest und öffentliche Ballmusik freundlichst ein K. Klug.

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 16. August ladet zur Tanzmusik freundlichst ein C. Thalheim.

Nächsten Sonabend, den 15. und Sonntag, den 16. August

Erntefest,
wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufgemerkt wird. Dazu ladet freundlichst ein Wilh. Hölzig, Mehltheuer.

Gasthof Sanitz.
Sonntag, den 16. d. M.
öffentliche Ballmusik.
Freundlichst ladet ein F. Schütz.

Gasthof zum Stern in Zeithain.
Sonntag, den 16. August zum Erntefest, von Nachm. 4 Uhr an große öffentliche Ballmusik. Es ladet freundlichst ein H. Jentsch.

Stadt Hamburg.
Morgen Sonabend Wellfleisch.
Frisches Schweinefleisch, ff. Würst empfiehlt billigt Soldel.

Riesaer Ferienabend!
Conv. stud. morgen Sonabend 6. h. c. t. Kaiserhof. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Comersbüder sind mitzubringen.

Todesanzeige.
Heute Mittag 1 Uhr verschied sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Henriette Götze
im 80. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme bei dem Tode und Begräbnis unserer lieben Kleinen sagen wir Allen den aufrichtigsten Dank.
Die trauernde Familie
Wilhelm Bieligk.

Für die Schenkung des Sarges unseres kleinen Georg, sagen wir Allen den herzlichsten Dank.
Poppig. G. Böhmer und Frau.
Dazu eine Beilage.

Das Petroleum = Weltmonopol

Soll nach verschiedenen Blättermeldungen nun zur vollendeten Thatfache geworden sein, nachdem sich angeblich die beiden großen deutschen Einfuhrhäuser H. Pott in Mannheim, sowie Kossow, Jung & Komp. in Bremen dem großen Bunde der Petroleumproduzenten angeschlossen haben. Die Folge davon wäre, daß eines der wichtigsten Bedürfnisse des Volkes in seinem Preise vollständig von dem Ringe abhängig und daß die Preissteigerung für Petroleum eine dauernde wäre.

Ohne Zweifel wäre eine solche Monopolisierung ein äußerst wichtiges weltwirtschaftliches Ereignis, das die größte Aufmerksamkeit aller beteiligten Kreise erwecken müßte. Die Verwirklichung eines solchen Planes müßte als die letzte Blüthe des Kapitalismus erscheinen, der hier in der Form eines Verkaufsyndikats sich die gesamte konsumierende Menschheit tributpflichtig machte und in der Lage wäre, allen Jenen, die nicht zu dem Kartell gehörten, nach eigenem freien Ermessen die Preise eines zundächst noch unentbehrlichen Artikels des Massenkonsums zu diktiert. Ein solcher Zustand wäre für die Kulturmenschen unerträglich; er würde aller Voraussicht nach Folgen nach sich ziehen, deren Tragweite vielleicht die Unbequemlichkeiten des Monopols weit hinter sich ließe, weil sie der modernen Staatenwelt an einem praktischen Fall die Solidarität ihrer Interessen vor Augen führte und demgemäß auch greifbare Ergebnisse von einer dauernden, den Einzelfall überragenden Bedeutung im Gefolge haben könnte.

Die Abneigung gegen das mobile Kapital (so weit man es nicht selbst besitzt) ist ein Kennzeichen der heutigen Zeit und hat den Liberalismus um seine Vorherrschaft gebracht. Das Weltmonopol für Petroleum würde natürlich diese Abneigung noch steigern, wenigstens zugegeben werden muß, daß nicht das Monopol an sich, nicht die „Trusts“, „Trusts“ an sich verwerflich sind, sondern die Mißbräuche, zu denen ihr bloßes Bestehen schon anreizt, die in ihrer Anwendung für die Konsumenten stets verhängnisvoll werden. Indessen, meint die demokratische „Frankf. Ztg.“, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß diese und ähnliche Koalitionen berufen sind, eine wichtige Funktion zu erfüllen, daß sie in das Chaos der modernen Gütererzeugung regelnd eingreifen werden und so schließlich in Verbindung mit der weiteren Ausbildung des Verkehrs und der Warenqualität den Ausgleich zwischen Konsum und Produktion schaffen können, der sich heute gewaltsam in der Form von Krisen vollzieht. Möglicherweise gelangt die Menschheit hier in konsequenter, allerdings von der Allgemeinheit kontrollierten und geordneten Entwicklung zu demselben Ziel, das die Sozialdemokratie in ihrer primitiveren Anschauung von dem gewaltsamen Eingriff des Staates erwartet.

Daß es bei einem Petroleum = Weltmonopol nur auf die möglichste Schröpfung der Konsumenten abgesehen wäre, unterliegt wohl keinem Zweifel und würde sehr bald durch eine erhebliche und dauernde Preissteigerung des Erdöls aller Welt erkennbar. Aber der alte Rockefeller'sche Plan ist noch nicht durchgeführt. Wie man sich vielleicht erinnern wird, war die Beseitigung jeder fremdes Petroleum vertreibenden Konkurrenz in Deutschland die Bedingung, die vor mehr als Jahresfrist der Standard Comp. durch die Russen gestellt wurde, falls es überhaupt zu einem Abkommen über die Theilung des Weltmarktes kommen sollte. Mr. Rockefeller konnte diese Bedingung damals nicht erfüllen und der für das Abkommen fixirte Termin ist inzwischen ab-

gelaufen. Natürlich wäre eine Verlängerung nicht ausgeschlossen und wenn jene Fusion zugleich den Eintritt der deutschen Unabhängigen in die Standard Kompany bedeuten sollte, so wäre die verlangte Vereinheitlichung des deutschen Marktes jetzt in der That vorhanden.

Die genannten beiden deutschen Firmen sind nur Importeure und beziehen ihr Produkt aus solchen Lieferanten in Amerika, die der großen Oil Standard Kompany nicht angehören, von den „Outsiders“, die durchaus ihre Unabhängigkeit nicht zu Gunsten Rockefeller's aufgeben wollen. Das „Weltmonopol“ wäre also immer noch kein unbedingtes, denn wenn seine Inhaber die Preisschraube energisch anziehen und die Probe auf das Exempel machen würden, würden die deutschen Importeure ausschließlich von den „Outsiders“ beziehen.

Daß durch die Alarmnachrichten die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise und der Regierungen wieder auf das drohende Gespenst des Petroleum = Weltmonopols hingelenkt wird, ist an und für sich kein Fehler. Betrachtet man aber die Verhältnisse des Petroleummarktes genauer, die schwieriger werdende Produktion in Amerika, die Zunahme der Gewinnung in Rußland, die hoffnungsvolle Petroleumindustrie Galiziens, zieht man außerdem die Fortschritte des Beleuchtungswesens in Betracht, so kann man nur sagen, daß auch aus inneren Gründen die Gefahren eines Petroleum = Weltmonopols, wenn es je zu Stande käme, heute geringer erscheinen, als noch vor ein und zwei Jahren; ein solches Unternehmen würde schließlich doch in den Verhältnissen selbst seinen Regulator und seine Grenze finden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm gestern in Wilhelmshöhe die Vorträge der Chefs des Militär- und Zivilcabinet's entgegen und empfing den commandirenden General v. Wittich.

Gegenüber Ausführungen der „Sächs. Arbeiterztg.“ betreffs der Seetüchtigkeit des Kanonenbootes „Itis“, die sich auf den Brief eines Matrosen stützen, wird von amtlicher Seite bemerkt, daß nach dem Ausfalle der terminmäßigen eingehenden Untersuchung des Schiffes das Commando am 1. Februar 1896 folgendermaßen berichtigt: Der Zustand des Schiffskörpers, der Maschinen und der Kessel läßt vorläufig noch eine weitere zweijährige Indiensthaltung des Schiffes zu.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt: „Nach mancherlei Anzeichen scheint es, als ob die innere politische Lage durch die Wilhelmshöher Besprechungen nicht derart geklärt worden wäre, daß bedeutsame Veränderungen innerhalb der Regierung für eine nahe Zukunft ausgeschlossen wären. Vor dem Besuche des Jaren Anfang September dürften solche allerdings keinesfalls zu erwarten sein.“

Ein geradezu vernichtendes Urtheil über den Londoner internationalen Socialisten-Congress fällt der bekannte Gewerkschaftsführer Uhrmacher Rätzer in einer vorgestern in Berlin abgehaltenen Metallarbeiter-Versammlung. Der Congress, meinte er nach der „Nat. Ztg.“, habe die in ihn gesetzten Erwartungen in keiner Weise erfüllt und den größten Theil seiner Zeit mit Dingen vergeudet, die der Arbeiterklasse nicht den geringsten Nutzen brächten. Weniger productiv hätte er auch nicht sein können, wenn man die Anarchisten sammt und sonders zugelassen hätte. Die wichtigsten Fragen seien in oberflächlichster Weise behandelt und

durch debattelose Annahme langathmiger Resolutionen erledigt worden. In dieser Weise habe man, an einem Nachmittage, die Hausindustrie abgeschafft, die Beihilfen organisiert und noch eine ganze Menge ähnlicher Reformen auf dem Papier geschaffen. Es sei nicht zu scharf geurtheilt, wenn man sage, der Londoner Congress habe nichts weniger als Alles zu wünschen übrig gelassen.

Dem Reichstage wird, wie die „Berl. Börsen-Zeitung“ wissen will, sofort bei seinem Zusammentritt im Noeember ein Auswanderungsgesetz zugehen. Der Entwurf sei fertig gestellt und es wären darin die Gutachten des Colonialraths in weitgehender Weise berücksichtigt worden.

Zur Frage der Militärstrafproceßordnung veröffentlicht der preussische Ober-Auditeur a. D. Geh. Justizrath Solms in der „Deutsch. Juristen-Ztg.“ einen Aufsatz, in dessen bis jetzt vorliegender ersten Hälfte er sich scharf gegen die bestehende Einrichtung ausspricht.

Eine außerordentliche Revision der Alters- und Invaliditätsarten findet, der „D. Tagesztg.“ zufolge, in nächster Zeit im ganzen deutschen Reich statt. Anlaß zu dieser Maßregel hat die Wahrnehmung gegeben, daß in den letzten Monaten der Verkauf der Versicherungsmarken erheblich zurückgegangen ist und in keinem Verhältniß zur augenblicklichen wirtschaftlichen Lage, sowie zu den jetzigen Erwerbsverhältnissen steht. Den Versicherungsanstalten erwachsen durch das verspätete Einleben fälliger Beitragsmarken erhebliche Zinsverluste, weshalb die Revisionsmaßregeln angeordnet sind.

Die „Münch. Allg. Ztg.“ äußert sich über den Besuch des Jaren: „Dadurch, daß der Besuch des Jarenpaars am Postlager in Schlesien bei Gelegenheit der Kaisermanöver erfolgt, erscheinen mit einem Schlage manche politischen Schwierigkeiten präjudizierter, politischer und auch politischer Natur gehoben, und wenn man auch annehmen darf, daß Kaiser Wilhelm die hohen Gäste gern in seiner Hauptstadt empfangen hätte, so steht doch andererseits fest, daß es dem Kaiser ein besonderes Vergnügen sein wird, dem Jaren bei seinem ersten Besuche auserlesene Theile des deutschen Meeres auf dem historischen Boden Schlesiens vorzuführen, und der mit Sicherheit zu erwartenden Heerchau in Frankreich wird wenigstens ein Theil ihrer politischen Bedeutung entzogen, wenn Nikolaus II. auch deutschen Mandatären beigemohnt hat. Und außerdem, wer die politische Seite der Kaisermanöver zu würdigen gewohnt ist, wird es in mehr als einer Beziehung als durchaus zeitgemäß und vielleicht sogar als ein gutes Omen begrüßen, wenn der erste Besuch, der dem deutschen Kaiser abstattet, mit einer Probe der deutschen Kriegstüchtigkeit verbunden wird, entsprechend dem Grundgedanken der gegenwärtigen Politik der europäischen Großmächte: si vis pacem, para bellum.“

Gegen die Akademiker in der socialdemokratischen Partei wendet sich das Centralorgan der socialdemokratischen Handlungsgesellschaft Deutschlands. Es kommt zu dem Schlusse, daß solche Leute, die noch mit dem ganzen Wust bürgerlicher Vorurtheile behaftet seien und kein festes Prinzip hätten, wie man es von einem Socialdemokraten verlangen müßte, die Partei unbedingt zur Verjüngung führen würden. Der nächste Parteitag in Gotha werde sich ernstlich mit dieser Frage zu beschäftigen haben. Ähnliche Betrachtungen sind auch in anderen socialdemokratischen Blättern wiederholt angestellt worden und haben in einem Falle bereits dazu geführt, daß ein für die nächste Wahl als Reichstagskandidat in Aussicht genommener Akademiker, der Redacteur Dr. Dieberich in Bremen, neuerdings zu Gunsten des Cigarrenmaachers

Entführt.

Novelle von A. von der Elbe.

4

Nach seiner stürzenden Stunde hörten die nahe verbundenen Schwestern wenig mehr von einander. Der Ehegatte war eifersüchtig, er wünschte den Familieneinstuß nicht, führte seine schöne junge Frau nach Mailand und ließ sie kaum aus den Augen. Kurze Briefe unter seinem Einfluß und in der Voraussicht geschrieben, daß jede Zeile von den Eltern gelesen werden würde — das war Alles. — Den eigentlichen Inhalt ihres Lebens erfuhren sie nicht von einander!

Als Bianca fort war, klammerte sich die versinkende Seele der armen Elena an jeden Strohhalm von Liebe, der ihr geboten wurde. Und da ward — die Einzige, welche etwas wie Theilnahme und Wärme für sie zeigte — die alte Donna Olivia, ihre Töchterin. Elena hatte bisher dumm und scheu, wie ein aus dem Nest gefallenes Vögelchen, Menschen und Dinge um sich her angehen und nur in und mit der kräftigeren Schwester gelebt, die ihr in Allem vorangegangen. Jetzt wurden ihr die Augen geöffnet; o, und in welsch ein Bewußt von Leidenschaft, Eigenmuß, Abneigung und Unrecht blickte sie da!

Sie mußte nun, noch mehr als früher, die Frau Marchesa in Gesellschaft begleiten. Der Verkehr in der Nachbarschaft wurde immer reger, auch aus Genua kamen viele Gäste, dahin gingen die Spinola indes nie. Die Schiff- oder Wagenfahrten zu den Villen in Vogliasco, Quinto und Sturla nahmen dagegen kein Ende.

Elena lernte nach und nach die Familien und ihre Gäste kennen, verlor etwas von ihrer Scheu und begann, nachdem sie sich über der Schwester Fortgehen beruhigt, die Vergnügen, welche sich ihr boten, mit Jugendlust zu genießen. Es war davon die Rede, daß sie den Winter in einem Palazzo der Spinola in Florenz verleben würden, als etwas Unerwartetes diesen Plan veränderte.

Die Familie war zu einem Abendfest in der Villa der Picco-Serra eingeladen worden. Ein Schäferspiel sollte im Freien aufgeführt, Watteau'sche Scenen sollten nachgeahmt werden. Elena war eine der Dirinnen, die sich um Pan sammeln, singend zu seiner Schmelze das Glid des Landlebens preisen, dann von Satyra und Faunen angegriffen, verfolgt und geraubt werden soll-

ten. Sie durften durch den ganzen Park fliehen und gehörten nachher zu einer Gadothe auf dem Rasen demjenigen Tänzer, der sie eingefangen. Als die Damen dieses Spiel probirten, waren die Signora noch nicht in ihrem beabsichtigten selbstamen Costüm, sie hielten aber die Mädchen, daß sie abschreckend sein würden. Elena hatte sich bisher von irgend Einem greifen lassen und war ihm ohne Widerstreben zum Tange gefolgt.

Heute sollte vor einer großen zuschauenden Gesellschaft das Spiel mit allem Ernst, allem Glanz und aller Grazie, die den Mitwirkenden zu Gebote stand, aufgeführt werden.

Elena trug ein Costüm von gebümmter, mattgrüner Seide mit Rosen, genau nach einem Watteau'schen Bilde. Der kleine Hut stand ihr vorzüglich, wie die Frau Marchesa und Olivia meinten, die sehr zufrieden mit der Liebernden waren und sie befehlten, wie sie einen reich behandelten Schäferstab, den sie in der Hand hielt, grazios zu führen habe.

Auf den Marmorbänken, die im Halbkreise hinter einander auf der obersten Terrasse des Gartens aufgereiht standen, saßen die Gäste. Die Schaar der Schäferinnen trat, von Pan geleitet, in gewöhnlichen Gruppen aus den Gebüsch, sammelte und lagerte sich. Der Gesang begann; verflohen wandten sich die neugierigen Blicke der schönen Kinder nach dem Dickicht von Oleander und Lorbeer, in dem sich ihre Räuber heimlich versammelten, und von wo aus sie den Ueberfall unternehmen sollten. Es raschelte schon in dem Gebüsch, während rauhe, bärtige Köpfe dann und wann austauchten.

Spannung und Bangigkeit bemächtigte sich Elenas; die Gefährtinnen schienen ebenso erregt, denn je näher sie dem Augenblicke kamen, in welschem die Satyren, Faunen und Walddämonie über sie hereuberechen sollten, je schwächer und zitternder wurde ihr Gesang.

Einige von den Mädchen, die im Einverständnis mit ihren Liebhabern standen, mochten sich von dem Erwählten vielleicht gern einsingen lassen, diese suchten aber doch ihre Begegnung nicht vor den Augen der Zuschauer, sondern fort in irgend ein dämmeriges Gebüsch zu verlegen und mußten ebenso wie die andern, ängstlich flüchtende spielen. Alle waren jedenfalls mehr oder weniger um den Ausgang der Komödie in Spannung.

Endlich der letzte Vers; fast erloschen die jungen Stimmen vor Bangen. Wilde Pfiffe und ein lautes Geheul begleiteten den Ueberfall, schreiend stoben die Mädchen auseinander.

Elena hatte wenig mehr als eine Rote sonderbarer Gestalten aus den Büschen hervorstrahlen sehen, blinde Furcht, wie vor einer wirklichen Gefahr, hatte sie erfaßt, sie ließ so rasch sie konnte eine schattige Pflanz-Allee hinunter. Da hörte sie starke Schritte, die sich näherten, hinter sich; sie warf einen Blick zurück und ihr Schreck wuchs zum Entsetzen. Der Mann, der sie verfolgte, war ihr unbekannt, er trug über braunen Unterkleibern mit Sandalen ein langhaariges, gelbliches Fell mit Schweiß, große rauhe Ohren standen von seinem Kopfe in die Höhe, sein rothes Gesicht, seine funkelnden Augen erschienen Elena abschrecklich und sie setzte alle Kraft, alle Gewandtheit ein, ihm zu entinnen.

Die Allee mündete an der Mauer des Gartens, auf deren grün bewachsenem Hintergrunde eine Statue stand, rechts ging es zum Meere hinunter und links erhoben sich in halber Wandhöhe aufgemauerte, mit Blumen bedeckte Terrassen, über welche man zum Palazzo zurückgelangen konnte. Aber wie diesen einzig möglichen Weg gewinnen, um dem schrecklichen Verfolger zu entinnen?

Fast hatte er das geängstigte Mädchen schon eingeholt. Eben bereitete er seine nackten, bräunlichen Arme, deren starke Muskeln und Adern gleich Schlangen hervortraten, mit kurzen Triumphgelächter nach seiner Beute aus, um sie zu erfassen, als der Widerwille das erschrockene Kind zum Reißer trieb.

Wußte sie doch jetzt selbst nicht, daß sie eine solche Schnellkraft besitze, wie ihr plötzlich zu Gebote stand.

Vom Sockel der Statue sprang sie mitten in die Blumen der Terrasse, rannte mit großem Anlauf quer darüber hin, schlang sich auf die nächste und erreichte, als sie noch eine hinausgeschoben, einen breiten ebenen Kiesweg, auf dem mehrere Personen der Gesellschaft lustwandelten. Als sie nun Menschen in der Nähe sah, legte sie ihre Furcht. Sie entdeckte jetzt zu ihrem größten Unbehagen, daß sie einen ihrer Stiefelschuhe beim Querdurchlaufen verloren habe und so kaum weiter konnte, zitternd und athemlos stand sie und presste beide Hände auf das wildklopfende Herz.

(F. 18, 19)

Schmalfeld in Bremerhaven — bekanntlich früher Gegenkandidat des Fürsten Bismarck — zurückgetreten ist.

Schwarz hat er die Nachricht nach Berlin gelangen lassen, daß er im Herbst zurückkehren werde. In Schwarz nahe stehenden Kreisen will man jedoch wissen, daß sein Besuch nur von kürzerer Dauer sein werde; zunächst werde er in Berlin mehrere öffentliche Vorträge über die Erfolge seiner antisemitischen Agitation in Amerika halten, dann aber auch die Angelegenheit bezüglich seines Friedeberg-Arnswalder Reichstagsmandats regeln, d. h. das Mandat niederlegen.

Frankreich. In einer vortrefflichen Illustration des Zarenbesuchs in Frankreich hält der Royalist Cornély im „Matin“ sich und seinen Landesleuten folgendermaßen den Spiegel vor: „Wir Monarchisten müßten recht geistesarme Leute sein, wenn wir nicht mit Wonne das Schauspiel verfolgten, das uns bevorsteht: Die französischen Republikaner glatt auf dem Bauche vor dem Zaren! Jemandem, der ein Vierteljahrhundert geschlafen hätte, würde das so unwahrscheinlich vorkommen, er würde so verblüfft sein, wenn er zu Fürsten Nikolaus II. die Partei sähe, die die Mörder seines Großvaters unterstützte, daß wir vollkommen verstehen, warum der Zar, wie die Depeschen der letzten Tage beweisen, zögerte und schwankte. Nikolaus II. sagt sich offenbar: es ist nicht möglich; jene Leute täuschen sich selbst, wenn sie glauben, so sehr Herr der Franzosen zu sein, daß diese sich während meines Besuchs schändlich benehmen. Die Zeichen auf meine Anreisen bilden nur eine verschwundene Kinderheit dieses Volkes, wie werden sich die benehmen, die nicht gezeichnet haben, die Sozialisten, die Anarchisten und selbst die Republikaner, die an die Republik glauben und denen ich ein Grauel sein muß? Die französische Polizei hat nicht einmal einen Präsidenten schützen können, der Niemandem etwas zu Leide that; wird sie die Sicherheit eines Zaren verbürgen können? Und was werden meine gekrönten Kollegen sagen? Wird ihnen ein solches Entgegenkommen den berufsmäßigen Feinden aller Throne gegenüber nicht ungemindert erscheinen? Und meine Wölfer? Werden ihnen nicht, wenn sie mich Republikaner besuchen sehen, Zweifel an der Vortrefflichkeit der Autokratie kommen, und werden sie nicht versuchen, sich durch liberale Forderungen des Besuchs des Herrn Felix Faure würdig zu machen?“

Vermischtes.

Opfer eines eigenartigen Mißgeschicks, das leicht einen bösen Ausgang hätte nehmen können, wurden dieser Tage in Ludwigshafen ein Beamter der Pfälz. Bank

und ein Angestellter eines industriellen Betriebes. Die beiden betraten eine Abtheilung der Gemölde der genannten Bank, als durch einen Dritten scheinbar die Thür ins Schloß geöffnet wurde. Da aber Schlüssel und Reserveschlüssel im Besitze der Eingeschlossenen waren, so mußte schleunigst der Erbauer der Gemölde von Mannheim herbeigeholt werden, dem es nach einständiger angestrengter Arbeit gelang, eine Oeffnung herzustellen, durch welche die Schlüssel von den Eingeschlossenen herausgereicht wurden, worauf die Befreiung erfolgen konnte. Es war die höchste Zeit, denn bei der geringen Größe der Abtheilung hätte die Luft vielleicht nur noch für eine Stunde ausgereicht.

Selbstmord eines italienischen Fürsten. In Rosario, Argentinien, hat sich der 26 Jahre alte Fürst Karl Pignatelli das Leben genommen. Vor zwei Jahren kam er als Schiffsoffizier in Argentinien an; in Folge von Streitigkeiten, die er mit dem Schiffskapitän hatte, ging er ohne einen Heller in der Tasche an Land. Er besaß vortreffliche Empfehlungen, aber er wollte sich ihrer nicht bedienen, aus übertriebenem Ehrgefühl. So litt er schwere Enttäuschungen, bis ihm seine Kenntniß mehrerer Sprachen eine Anstellung bei der Agentur Maumus & Dabero verschaffte. Seit einiger Zeit zeigte der junge Fürst Spuren von Trübfinn, und in einem Wahnzustande hat er sich erschossen. Seine Eltern, das Fürstpaar Pignatelli, gehören zu dem ältesten und reichsten Adel von Neapel.

Mit welcher sorgfältiger Vorbereitung englische Diebe, die sozusagen ins Große arbeiten, zu Werke gehen, sei hier ein Beispiel mitgeteilt: Pierce und Agar hatten ausgekundschaftet, daß auf der South-Eastern-Linie zwischen Folkestone und London oft bedeutende Wertgegenstände, namentlich aber Gold in Barren, befördert wurden. Es handelte sich für ihre Zwecke darum, herauszufinden, an welchem Tage und zu welcher Stunde eine genügende Menge Goldes zur Verladung komme, das Aussehen und die Form der Koffer und das Gewicht der Barren zu kennen, die Wächter zu entfernen oder trotz ihrer in den betreffenden Abtheilung zu gelangen, die Schlüssel zu den Koffern zu besitzen, da ein Ausbrechen zu lange Zeit erforderte und zuviel Geräusch verursacht haben würde, ferner Gegenstände in der genauen Schwerkere der Barren mit sich zu führen und an deren Stelle zu legen und endlich den Abtheil zu verlassen und zwar wieder unbefastet. Es schien fast unmöglich, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Und doch gelang es den beiden. Zunächst studirten sie durch häufige Reisen die Eisenbahnlinie genau; dann ließen sie Kupfer- und Silberbarren transportieren, um die dabei beobachteten Einzelheiten kennen zu lernen. Pierce

nahm in Folkestone Aufenthalt, machte Bekanntschaft mit Bahnbeamten, erfuhr dadurch, wo die Schlüssel zu den Koffern aufbewahrt wurden, bemächtigte sich der Schlüssel, um sie in einer Nacht nachzumachen und brachte sie wieder an ihren Platz. Während dieser Zeit bereiste Agar den Continent, spähte aus, welche Füge und welche Packetboote Gold befördern, die Bankhäuser, durch deren Hände es ging u. s. w. Diese Vorbereitungen nahmen ein Jahr in Anspruch und kosteten 30000 Gulden. Allein, das Geschäft gelang und brachte 150000 Gulden — Gewinn.

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

Riesa: Dom. 11. p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt: P. Jährer; Nachm. 5 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.
Weida: Dom. 11. p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.
Das Wochenamt vom 16. bis 22. August hat P. Jährer.

Kirchennachrichten für Glauchitz und Schauen.
Dom. 11. p. Trin. Glauchitz: Frühgottesdienst und Feiern des Erntedankfestes 8 Uhr. — Schauen: Erntedankfestgottesdienst n. 10 Uhr.

Kirchennachrichten für Zeitzain und Röderau.
Dom. 11. p. Trin. (d. 16. August) Zeitzain: Feiern des Erntedankfestes. Beginn des Festgottesdienstes Vorm. 9 Uhr. Festcollekte für den Neubau der Kirche zu Nichtensee. — Röderau: Vorm. 1/2 11 Uhr Lesegottesdienst.

Elbade-Anstalt. Wasserwärme 16° R.



Wohnungen.
Hauptstraße Nr. 41 ist die 2. Etage zu vermieten und sofort zu beziehen, sowie 3 kleinere Wohnungen in der 3. Etage zum 1. Oktober und Neujahr zu beziehen.

Eine freundliche Mansarden-Wohnung
(Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör) ist billig zu vermieten und 1. Okt. beziehbar bei J. Wildner, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Ein kleines Logis, Stube, Kammer und Küche, ist sofort oder später zu vermieten Hahnstraße 3a.

Eine freundl. Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar. (Preis 81 Mk.) Vopitz 28 b.

Wer nimmt noch Militär bei guter Verpflegung in

Quartier?
Offerten mit Preisangabe sub „Einquartierung“ in die Exped. d. Bl.

Eine Wagn
wird zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn gesucht. Zu erkragen in der Exped. d. Bl.
ein überzähliges Arbeitspferd steht zu verkaufen bei E. Grubbe, Flotig.

Für Stotternde!

erzähle Ihnen gerne, daß die mir von Ihnen vorgestellten 5 Herren, die nach ihrer Aussage sämtlich sehr stark gestottert hatten, nach Ihrer Behandlung **stehend sprachen** und lasen.
Dr. Jérôme Lange,
prakt. Arzt und Dozent an der Universität in Leipzig.
Auf einen mehrfachen Wunsch wird das unterfertigte Institut demnächst eine **Helfer für Stotternde** (Erwachsene und Kinder) in Riesa als **Wähler**, sowie Probestunde und Heilberichts auf gef. **sofortige Anfragen nur spätestens bis zum 16. August gratis**-frei.
Alb. Neumann'sches Sprachheil-Institut
in Leipzig, Ferd.-Rhodestr. 7.

Züchtige Handarbeiter

sucht G. Moritz Förster.
Wagenrett, Maschinenöl, Carbolinum empfiehlt billigt
in div. Sorten u. Preislagen
Ottomar Bartsch, Eisenfabrik.

Kiefernnes Scheitholz, Kiefernnes Rollholz,

keruige Waare liefert billigt bis vor's Haus
Emil Leidhold, Soblis bei Strehla.
Vn. Wariascheiner
Braunkohlen
offert billigt ab Schiff
E. Ferd. Hering.

Vn. Duxer Braunkohlen

empfehl in allen Sortirungen billigt ab Schiff
Fr. Arnold.
Ein hübsches **Landgut**
24 Akter, nahe bei Großenhain, mit neuen massiven Gebäuden, ist wegen **Todesfall** auszuge- und herbergfrei **sofort zu verkaufen**. Näheres in Nr. 64 zu **Raunsdorf** bei Großenhain.
Speisefartoffeln
verkauft Gustav Thomas, Gutsbesitzer, Riesa.
Centralheizungen jeder Art.
Niederdrumdampf, Warmwasser, Heißwasser, mit den neuesten Apparaten ausgestattet, deutsches Reichspatent No. 44227, Muster-schutz No. 7626, Musterrecht No. 32016
empfehl **Robert Kahschmann, Döbeln.**
Fabrik für Centralheizungen, Wintergärten und Gewächshäuser.

A. Meiß, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Anführung aller in das Bankfach einchl. Geschäfte.
Dresden, 13. August

An- und Verkauf von Wertpapieren.			Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.			Spezialreife Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermittlungen. Unbedingte Geheuhaltung aller Geschäfte.		
Anführung aller in das Bankfach einchl. Geschäfte.			Dresden, 13. August			Spezialreife Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermittlungen. Unbedingte Geheuhaltung aller Geschäfte.		
Nr.	Werte	Course	Nr.	Werte	Course	Nr.	Werte	Course
1	Drucke Fundd.		10	102,10	100	1	117,75	116,75
2	Rheinische	3 1/2 104,80	11	104	104	2	116,75	b
3	do.	3 1/2 99,80	12	101,70	100			
4	do.	3 1/2 106,50	13	102,50	100			
5	do.	3 1/2 104,75	14	103,20	100			
6	do.	3 1/2 99,90	15	102,40	100			
7	do.	3 1/2 98,50	16	101,00	100			
8	do.	3 1/2 102,75	17	104	100			
9	do.	3 1/2 102,75	18	103,20	100			
10	do.	3 1/2 98,85	19	103,90	100			
11	do.	3 1/2 101,25	20	101,50	100			
12	do.	3 1/2 100,80	21	98,75	100			
13	do.	3 1/2 100,60	22					
14	do.	3 1/2 100,00	23					
15	do.	3 1/2 100,60	24					
16	do.	3 1/2 104,25	25					
17	do.	3 1/2 103,75	26					
18	do.	3 1/2 103,75	27					
19	do.	3 1/2 103,75	28					
20	do.	3 1/2 103,75	29					
21	do.	3 1/2 103,75	30					

Barremlagen verzins p. a.: bei täglicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Ründigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Ründigung 4 %.